

DER ERZDIOZESE FREIBURG

Freiburg im Breisgau, den 9. Januar 1980

Botschaft seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II. zur Feier des Weltfriedenstages am 1. Januar 1980. — Errichtung der Pfarrei St. Josef in Pforzheim-Eutingen. — Umpfarrung des Gebietsteils Enzberg von Pforzheim-Eutingen nach Niefern-Öschelbronn und des Gebietsteils Rattacher Tal von Niefern-Öschelbronn nach Pforzheim-Eutingen. — Umpfarrung des Anwesens Reisenbach, Im Grund 12, von Waldbrunn und des Anwesens Reisenbach, Im Grund 13, von Ebersbach, St. Josef, nach Mudau/Scheidental. — Errichtung der römisch-katholischen Kirchengemeinde Heilig Geist in Freiburg. — Errichtung der römisch-katholischen Kirchengemeinde St. Cyriak und Perpetua in Freiburg. — Abgabe von Wahlvorschlägen für die Bistums-KODA-Wahl. — Beurlaubung von Lehrern und Schülern zur Teilnahme am 86. Deutschen Katholikentag. — Fastenaktion 1980 „Weil Gott die Menschen liebt...“. — Tage der Besinnung / Karwoche 1980. — Zu ständigen Diakonen wurden von Herrn Erzbischof Dr. Oskar Saier am 25. November 1979 im Münster Unserer Lieben Frau in Freiburg geweiht. — Ernennungen. — Verzicht. — Ausschreibung einer Pfarrei. — Versetzungen.

Nr. 1

BOTSCHAFT SEINER HEILIGKEIT PAPST JOHANNES PAUL II.

ZUR FEIER DES
WELTFRIEDENSTAGES

AM 1. JANUAR 1980.

Die Wahrheit, Kraft des Friedens

An euch alle, die ihr den Frieden auf der Erde festigen wollt.

an euch, Männer und Frauen guten Willens,
an euch, Bürger und Verantwortliche der Völker,
an euch, junge Menschen aller Länder!

An euch alle richte ich meine Botschaft und lade euch ein, zum dreizehntenmal den Welttag des Friedens zu begehen, um durch einen mutigen Einsatz im Denken und Handeln von innen her das labile und immer wieder bedrohte Gebäude des Friedens zu stützen, indem ihm das Fundament der Wahrheit zurückgegeben wird. Die Wahrheit, Kraft des Friedens! Vereinigen wir unsere Anstrengungen, den Frieden zu stärken, indem wir die Mittel benutzen, die der Frieden selbst und vor allem die Wahrheit uns bieten, die ja in vollkommenem Maße die friedfertige und machtvolle Kraft des Friedens darstellt: sie breitet sich aus durch ihr eigenes Leuchten, ohne allen Zwang.

Eine Feststellung:

die Unwahrheit dient der Sache des Krieges

1. Wenn es stimmt — und niemand zweifelt daran —, daß die Wahrheit der Sache des Friedens dient, so steht ebenso eindeutig fest, daß die Unwahrheit mit der Sache der Gewalt und des Krieges verbunden ist. Unter „Unwahrheit“ sollen hier alle Formen und alle Stufen der Abwesenheit, der Verweigerung, der Mißachtung der

Wahrheit verstanden sein: die Lüge im eigentlichen Sinne, verkürzte und einseitige Information, parteiische Propaganda, Manipulation der Kommunikationsmittel u. a.

Ist es nötig, alle verschiedenen Formen aufzuzählen, unter denen diese Unwahrheit auftritt? Es soll genügen, auf nur wenige Beispiele hinzuweisen. Denn wenn auch zu Recht die Beunruhigung über das Anwachsen der Gewalt im gesellschaftlichen, nationalen und internationalen Leben und die Bedrohungen des Friedens immer klarere Gestalt annimmt, so ist doch die öffentliche Meinung oft weniger empfindsam für all jene Formen der Unwahrheit, die zur Ursache der Gewalt gehören und ihr einen fruchtbaren Boden verschaffen.

Die Gewalt schwimmt in der Lüge und hat die Lüge nötig, um zu versuchen, sich durch Rechtfertigungen, die völlig außerhalb ihrer Natur liegen und sich sogar oft widersprechen, ein gewisses Ansehen vor der Weltmeinung zu verschaffen. Gilt das nicht auch von der Praxis, die darin besteht, diejenigen, die mit den eigenen Meinungen nicht übereinstimmen, als Feinde zu bezeichnen — um sie so besser bekämpfen oder mundtot machen zu können — und ihnen feindselige Absichten beizulegen, indem man sie durch eine geschickte Dauerpropaganda als Aggressoren brandmarkt?

Eine weitere Form der Unwahrheit zeigt sich in der Weigerung, die objektiv berechtigten und unveräußerlichen Rechte jener anzuerkennen und zu achten, die sich weigern, eine bestimmte Ideologie anzunehmen, oder sich auf ihre Gedankenfreiheit berufen. Es handelt sich um Verweigerung der Wahrheit, wenn man denjenigen aggressive Absichten unterschiebt, die — wie sie klar zeigen — nur den einzigen Wunsch haben, sich zu schützen und zu verteidigen gegenüber den realen Bedrohungen, die leider immer noch sowohl im Inneren der Nationen als auch zwischen den Völkern bestehen.

Empörung, die sich nur gegen einige ausgewählte Adressaten richtet, hinterhältige Verdächtigungen, Manipulation

der Nachrichten, systematische Herabsetzung des Gegners als Person sowie in seinen Absichten und Handlungen, Erpressung und Einschüchterung: durch all dies wird die Wahrheit mißachtet und ein Klima der Unsicherheit geschaffen, in dem man die Personen und Gruppen, die Regierungen und sogar die internationalen Organe zu resigniertem und komplizenhaftem Schweigen, zu teilweisen Kompromissen und unüberlegten Reaktionen zwingen will: alles Haltungen, die in gleicher Weise in Gefahr sind, das mörderische Spiel der Gewalt zu begünstigen und sich gegen die Sache des Friedens zu wenden.

2. An der Wurzel all dieser Formen der Unwahrheit liegt, indem sie sich gegenseitig verstärken, eine falsche Auffassung vom Menschen und seiner wesentlichen Antriebe. Die erste Lüge, die grundlegende Unwahrheit besteht darin, nicht an den Menschen zu glauben, an den Menschen in all seiner Möglichkeit zur Größe, aber auch in seinem Bedarf an Erlösung vom Bösen und von der Sünde, die in ihm ist.

Unter dem Einfluß von verschiedenen Ideologien, die oft im Gegensatz zueinander stehen, breitet sich die Idee aus, daß der Mensch und die Menschheit als Ganze ihren Fortschritt vor allem durch den gewaltsamen Kampf erreichen. Man hat geglaubt, dies in der Geschichte aufzeigen zu können. Man hat viel Geist darauf verwandt, daraus eine Theorie zu machen. Man hat sich immer mehr daran gewöhnt, alle Vorgänge im gesellschaftlichen und internationalen Leben allein mit den Begriffen von Macht und Gegenmacht zu analysieren und sich als Folge davon so zu organisieren, daß die eigenen Interessen durchgesetzt werden können. Diese weitverbreitete Tendenz, den Einsatz von Machtmitteln zu versuchen, um Gerechtigkeit zu schaffen, wird zwar oft durch taktische oder strategische Rücksichten in Schranken gehalten. Aber solange man die Drohhaltungen beibehält, solange man gewisse Gewaltanwendungen in einseitiger Weise und zum Belieben von Interessen und Ideologien fortsetzt, solange man die Behauptung aufrechterhält, der Fortschritt der Gerechtigkeit entstehe letztlich aus dem gewaltsamen Kampf, weichen alle maßvolle Abstufung, alle Zurückhaltung und Begrenzung regelmäßig vor der einfachen und brutalen Logik der Gewalt zurück, bis hin zur selbstmörderischen Verherrlichung der Gewalt um der Gewalt willen.

Der Frieden braucht Aufrichtigkeit und Wahrheit

3. Den Frieden durch Werke des Friedens aufzubauen, ist bei dieser Verwirrung der Geister schwierig und erfordert erneuten Respekt vor der Wahrheit, wenn man nicht will, daß die einzelnen, die Gruppen und Nationen am Frieden zu zweifeln beginnen und neuen Gewalttätigkeiten zustimmen.

Die Wahrheit erneuern, das bedeutet zunächst, die Gewaltakte in all ihren Formen bei ihrem wahren Namen zu nennen. Man muß den Mord beim Namen nennen:

Mord bleibt Mord; alle politischen oder ideologischen Rechtfertigungen ändern daran nichts, sondern verlieren dadurch im Gegenteil ihr eigenes Ansehen. Beim Namen genannt werden müssen ferner die Massaker an Männern und Frauen, gleich welcher Volkszugehörigkeit, welchen Alters oder welcher Stellung. Auch die Tortur muß man bei ihrem Namen nennen sowie — mit den jeweiligen Bezeichnungen — alle Formen von Unterdrückung und Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, des Menschen durch den Staat, eines Volkes durch ein anderes Volk. Dies muß geschehen, nicht um sich selbst durch lautstarke Anklagen, die alles und jedes miteinander vermischen, ein gutes Gewissen zu geben — auf diese Weise würde man die Dinge gerade nicht bei ihrem Namen nennen — und auch nicht um einzelne Personen oder Völker zu brandmarken und zu verdammen, sondern um zu einer Veränderung des Verhaltens und der Gesinnung beizutragen und dem Frieden seine Chance zu geben.

4. Die Wahrheit als Kraft des Friedens stärken, bedeutet, sich ständig darum zu bemühen, auch für sich selbst nicht die Waffen der Lüge zu benützen, und sei es auch für einen guten Zweck. Die Lüge kann sich heimlich überallhin einschleichen. Um die Aufrichtigkeit — die Übereinstimmung mit uns selbst — auf Dauer durchzuhalten, braucht es eine geduldige, mutige Anstrengung, um die höhere und umfassende Wahrheit vom Menschen zu suchen und zu finden, in deren Licht wir die verschiedenen Situationen prüfen und vor allem uns selbst und unsere eigene Aufrichtigkeit beurteilen können. Es ist unmöglich, am Zweifel, am Argwohn und an skeptischer Gleichgültigkeit festzuhalten, ohne sehr schnell in Unaufrichtigkeit und Lüge abzugleiten. Wie ich schon weiter oben gesagt habe, ist der Frieden bedroht, wenn Unsicherheit, Zweifel und Argwohn herrschen, und die Gewalt hat den Nutzen davon. Wollen wir wirklich den Frieden? Dann müssen wir uns sehr tief in unser eigenes Wesen versenken, um jene Schichten zu entdecken, wo wir uns, jenseits aller Spaltungen in uns und zwischen uns, in der Überzeugung bestärken können, daß die grundlegenden Antriebe des Menschen, die Kenntnis seiner wahren Natur, ihn zur Begegnung führen, zur gegenseitigen Achtung, zur Brüderlichkeit und zum Frieden. Diese anstrengende Suche nach der objektiven und universellen Wahrheit vom Menschen wird durch ihren Verlauf und ihr Ergebnis Menschen des Friedens und des Dialogs schaffen, die sich demütig und zugleich kraftvoll zu einer Wahrheit bekennen, die es ihnen immer deutlicher macht, daß man ihr dienen muß und sich nie ihrer bedienen darf zu eigensüchtigen Interessen.

Die Wahrheit klärt die Wege des Friedens

5. Eine der Lügen der Gewalt besteht darin, zur eigenen Rechtfertigung zu versuchen, den Gegner sowie seine Handlungen und die sozio-kulturellen Strukturen, in denen er handelt und denkt, systematisch und radikal her-

abzusetzen. Der Mensch jedoch, der zum Frieden bereit ist, weiß den Teil der Wahrheit anzuerkennen, den es in jedem menschlichen Werk gibt, und vor allem auch jene Möglichkeiten zu größerer Wahrheit, die im Tiefsten eines jeden Menschen immer vorhanden sind.

Es ist durchaus nicht so, daß der Wille zum Frieden ihm die Augen vor den Spannungen, den Ungerechtigkeiten und den Kämpfen verschließt, die zu unserer Welt gehören. Er blickt ihnen voll ins Gesicht. Er nennt sie bei ihrem Namen, aus Achtung vor der Wahrheit. In seiner tiefen Übereinstimmung mit den Anliegen des Friedens muß er sogar noch empfindlicher für all das werden, was dem Frieden widerspricht. So ist er motiviert, die Erforschung der realen Ursachen des Bösen und der Ungerechtigkeit mutig voranzutreiben, um dann nach geeigneten Gegenmitteln zu suchen. Die Wahrheit ist die Kraft des Friedens, weil sie nach Art einer inneren Übereinstimmung die Wahrheitselemente sieht, die im anderen Menschen sind, und sie zusammenzufügen sucht.

6. Die Wahrheit erlaubt es nicht, am Gegner zu verzweifeln. Der zum Frieden bereite Mensch, der sich von ihr leiten läßt, identifiziert den Gegner nicht mit dem Irrtum, dem dieser unterliegt. Im Gegenteil, er nimmt den Irrtum in seinem tatsächlichen Ausmaß und appelliert an die Vernunft, an das Herz und das Gewissen des Menschen, um ihm zu helfen, die Wahrheit zu sehen und anzunehmen. Das verleiht der Anprangerung der Ungerechtigkeiten einen besonderen Charakter: eine solche Anprangerung kann nicht in jedem Fall verhindern, daß sich diejenigen, die für die Ungerechtigkeiten verantwortlich sind, gegenüber dem wahren Tatbestand hatnäckig verschließen, doch provoziert sie wenigstens nicht automatisch eine solche Verhärtung, für die ja oft die Opfer bezahlen müssen. Eine der großen Lügen, die die Beziehungen zwischen einzelnen Menschen und Gruppen vergiften, besteht darin, alle Aspekte der Handlung des Gegners, auch die richtigen und guten, pauschal in Mißkredit zu bringen, um so dessen Verirrungen noch besser brandmarken zu können. Die Wahrheit wählt andere Wege, und deshalb bewahrt sie dem Frieden alle seine Chancen.

7. Vor allem gestattet die Wahrheit nicht, an den Opfern der Ungerechtigkeit zu verzweifeln; sie erlaubt nicht, diese in verzweifelte Resignation oder Gewalttätigkeit zu treiben. Sie ruft dazu auf, auch da noch auf die friedensstiftenden Kräfte zu setzen, die leidende Menschen und Völker im Verborgenen besitzen. Indem sie diese im Bewußtsein ihrer Menschenwürde und unveräußerlichen Rechte bestärkt, glaubt sie, ihnen Kraft zu geben, die Mächte der Unterdrückung durch wirksame Pressionen zur Veränderung der Verhältnisse zu veranlassen, die wirkungsvoller sind als auflodernde Gewalt, die ja im allgemeinen keine Zukunft hat — es sei denn eine mit noch größeren Leiden. In eben dieser Überzeugung höre ich nicht auf, die Würde und die Rechte der Person zu beto-

nen. Wie ich ferner in meiner Enzyklika *Redemptor Hominis* geschrieben habe, zielt auch die Logik der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und die Einrichtung der Vereinten Nationen selbst darauf ab, „eine Grundlage für eine solche ständige Revision der Programme, Systeme und Regime zu schaffen, die unter diesem einzigen grundlegenden Gesichtspunkt zu geschehen hat, dem Wohl des Menschen, das heißt der Person in der Gesellschaft...“ (ebd. Nr. 17, Abschnitt 4). Da der friedfertige Mensch auf das Licht der Wahrheit und der Aufrichtigkeit vertraut, ist er sich im klaren über die Ungerechtigkeiten, die Spannungen und die Konflikte, die noch immer bestehen. Anstatt jedoch die Frustrationen und Kämpfe zu verschlimmern, setzt er sein Vertrauen auf die höheren Fähigkeiten im Menschen, auf seine Vernunft und sein Herz, um Wege des Friedens ausfindig zu machen, die zu einem wirklich menschlichen und dauerhaften Ergebnis führen.

Die Wahrheit stärkt die Mittel des Friedens

8. Um von einer weniger menschenwürdigen Situation im nationalen wie internationalen Leben zu einer menschlicheren Situation zu gelangen, ist der Weg lang und wird nur in Etappen besritten. Der Mensch des Friedens weiß darum, er sagt es und findet in der Kraft der Wahrheit, wie ich sie soeben beschrieben habe, das notwendige Licht, um die richtige Orientierung zu bewahren. Der Mensch der Gewalt weiß das auch, aber er sagt es nicht und täuscht die öffentliche Meinung, indem er ihr eine radikale und schnelle Lösung in glänzenden Farben schildert und in Aussicht stellt; schließlich baut er die Lüge immer weiter aus, um die Verzögerungen zu „erklären“, die für die verheißene Freiheit und das zugesicherte Wohlergehen immer wieder eintreten.³

Es gibt keinen Frieden ohne die Bereitschaft zu einem aufrichtigen und beständigen Dialog. Auch zur Wahrheit gelangt man im Dialog: sie stärkt somit dieses unerläßliche Mittel zum Frieden. Die Wahrheit fürchtet sich auch nicht vor ehrenvollen Vereinbarungen, weil sie das Licht mit sich bringt, das es gestattet, sich ohne Preisgabe von Überzeugungen und wesentlichen Werten dafür einzusetzen. Die Wahrheit führt die Geister zusammen; sie zeigt auf, was die bisher entgegengesetzten Seiten bereits eint; sie beseitigt das Mißtrauen von gestern und bereitet den Boden für neue Fortschritte in Gerechtigkeit und Brüderlichkeit, im friedlichen Zusammenleben aller Menschen.

In diesem Zusammenhang kann ich nicht das Problem des Wettrüstens mit Stillschweigen übergehen. Die Lage, in der die Menschheit in unseren Tagen lebt, scheint einen tragischen Widerspruch in sich zu schließen zwischen den vielfältigen und engagierten Friedensbeteuerungen einerseits und der nicht weniger wirklichen, ja sogar schwindelerregenden Eskalation der Kriegsrüstung. Die Tatsache des Wettrüstens kann selbst gewisse Beteuerungen der Be-

reitschaft zu einer friedlichen Koexistenz dem Verdacht der Lüge und der Heuchelei aussetzen. Mehr noch, kann sie nicht oft ganz einfach zu dem Eindruck berechtigen, daß jene Beteuerungen nur dazu dienen, gegenteilige Absichten zu verschleiern?

9. Man kann nicht ehrlicherweise die Gewaltanwendung anprangern, wenn man sich nicht zugleich darum bemüht, dieser durch mutige politische Initiativen zuvorzukommen, um die Bedrohungen des Friedens zu beseitigen, indem man die Wurzeln der Ungerechtigkeiten bekämpft. Der tiefe Sinn der Politik wird ebenso sehr verfälscht, wenn die Politik in Untätigkeit verharret, als wenn sie sich verhärtet oder in Gewalttätigkeit ausartet. In der Politik die Wahrheit tun, die den Frieden festigt, bedeutet den Mut haben, rechtzeitig die verborgenen Gegensätze aufzuspüren und im richtigen Augenblick in weitere Verhandlungen über Probleme einzutreten, die zur Zeit durch Gesetze oder Abmachungen neutralisiert sind, die bisher ihre Zuspitzung vermeiden halfen. Die Wahrheit tun bedeutet ferner den Mut haben, die Zukunft vor auszuplanen: neuen Bestrebungen Rechnung zu tragen, die sich aus dem kulturellen Fortschritt bei den einzelnen Menschen und den Völkern ergeben und mit dem Guten vereinbar sind, um die nationalen und internationalen Institutionen der Wirklichkeit einer Menschheit anzupassen, die sich auf dem Weg befindet.

Den Verantwortlichen der Staaten und den internationalen Institutionen steht also ein unermessliches Wirkungsfeld offen, um eine neue, gerechtere Weltordnung aufzubauen, die sich auf der Wahrheit vom Menschen und auf einer gerechten Verteilung sowohl der Reichtümer wie der Machtbefugnisse und der Verantwortlichkeiten gründet.

Ja, es ist meine Überzeugung: die Wahrheit festigt den Frieden von innen her, und ein Klima größerer Aufrichtigkeit gestattet den Einsatz der Energien des Menschen für das einzige Anliegen, das ihrer würdig ist: den vollen Respekt vor der Wahrheit über Natur und Ziel des Menschen als Quelle wahren Friedens in Gerechtigkeit und Freundschaft.

Für die Christen: Die Wahrheit des Evangeliums

10. Es ist die Aufgabe aller Menschen und aller Völker, den Frieden aufzubauen. Auch sind alle, weil sie Herz und Vernunft besitzen und nach Gottes Bild geschaffen sind, dazu befähigt, sich um jene Wahrheit und Aufrichtigkeit zu bemühen, die den Frieden sichern. Ich lade nun die Christen ein, in dieses gemeinsame Werk den spezifischen Beitrag des Evangeliums einzubringen; denn dieses führt uns hin zu den letzten Quellen der Wahrheit, zum menschengewordenen Wort Gottes.

Das Evangelium stellt deutlich die Verbindung ins Licht, die zwischen der Lüge und der mörderischen Gewalt besteht, wenn Christus sagt: „Jetzt wollt ihr mich

töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit gesagt hat, und diese Wahrheit habe ich von Gott gehört . . . Ihr tut die gleichen Werke wie euer Vater . . . Ihr stammt vom Teufel, er ist euer Vater, und ihr wollt das tun, was euer Vater will. Er war ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er lügt, sagt er das, was ihm eigen ist; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge“ (Joh 8, 40. 41. 44). Deswegen also konnte ich in Drogheda in Irland so überzeugt sagen, was ich hier wiederhole: „Gewalt ist eine Lüge, denn sie verstößt gegen die Wahrheit unseres Glaubens, gegen die Wahrheit unserer Menschlichkeit . . . Glaub nicht an die Gewalt; unterstützt die Gewalt nicht! Dies ist nicht der christliche Weg. Es ist nicht der Weg der katholischen Kirche. Glaub an den Frieden und an die Vergebung und Liebe; denn diese gehören zu Christus“ (Nr. 9-10).

Ja, das Evangelium Christi ist ein Evangelium des Friedens: „Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden“ (Mt 5, 9). Die Triebkraft des Friedens des Evangeliums aber ist die Wahrheit. Jesus offenbart dem Menschen seine volle Wahrheit; er stellt ihn in seiner Wahrheit wieder her, indem er ihn mit Gott, mit sich selber und mit den anderen versöhnt. Die Wahrheit ist die Kraft des Friedens, weil sie die Einheit des Menschen mit Gott, mit sich selber und mit den anderen offenbart und wirkt. Die Wahrheit, die den Frieden bestärkt und ihn aufbaut, schließt wesentlich Vergebung und Versöhnung ein. Vergebung und Versöhnung verweigern bedeutet, uns belügen und in die mörderische Logik der Lüge eintreten.

Schlußappell

11. Ich weiß, daß jeder Mensch guten Willens all dies von seiner persönlichen Erfahrung her verstehen kann, er braucht nur die Stimme in der Tiefe seines Herzens zu hören. Daher lade ich euch alle ein, euch alle, die ihr den Frieden festigen wollt, indem ihr ihm seinen Wahrheitsgehalt zuerkennt, der alle Lügen vertreibt: nehmt die Mühe des Nachdenkens und des Handelns auf euch, die ich euch für diesen 13. Weltfriedenstag vorlege: Befragt euch nach eurer Bereitschaft zur Vergebung und Versöhnung und setzt dort, wo ihr in Familie, Gesellschaft und Staat Verantwortung tragt, Taten des Verzeihens und der Versöhnung! Ihr werdet so die Wahrheit tun, und die Wahrheit wird euch frei machen. Die Wahrheit wird ungeahnte Einsichten und Energien freisetzen, um dem Weltfrieden eine neue Chance zu geben.

Aus dem Vatikan, am 8. Dezember 1979.

JOHANNES PAULUS PP. II

Nr. 2

Errichtung der Pfarrei St. Josef in Pforzheim-Eutingen

Die durch Erzbischöfliche Verordnung vom 4. April 1950 errichtete Pfarrkuratie St. Josef in Pforzheim-Eutingen erheben Wir mit Wirkung vom 1. Januar 1980 zur Pfarrei und teilen dieselbe dem Dekanat Pforzheim (Pfarrverbandsgebiet Eutingen/Niefern-Öschelbronn) zu.

Die dem hl. Josef, dem Bräutigam der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, geweihte bisherige Kuratiekirche erheben Wir zur Pfarrkirche und verleihen ihr alle Rechte und Privilegien einer solchen.

Den Pfarrfonds St. Josef erklären Wir zur Pfarrpfründe und weisen dem Pfarrer an der Pfarrkirche daselbst die Nutzung des Pfarrhauses nebst Zubehör sowie der Pfarrpfründe zu.

Wir stellen fest, daß die Besetzung der Pfarrei durch Unsere freie Verleihung erfolgt. Zum ersten Pfarrer der neuerrichteten Pfarrei St. Josef in Pforzheim-Eutingen ernennen Wir gemäß can. 459 § 4 CIC den bisherigen Pfarrkuraten daselbst, den Hochwürdigsten Herrn Winfried Willwerth.

Den nach § 21 des Baudedikts von 1808 und nach can. 1477 § 3 CIC vom jeweiligen Pfarrer an den für das Pfarrhaus baupflichtigen Kirchenfonds zu leistenden Baukanon setzen Wir auf DM 25,— fest.

Freiburg i. Br., den 14. Dezember 1979

F Oskar Sailer
Erzbischof

Nr. 3

Umpfarrung des Gebietsteils Enzberg von Pforzheim-Eutingen nach Niefern-Öschelbronn und des Gebietsteils Rattacher Tal von Niefern-Öschelbronn nach Pforzheim-Eutingen

Nach Anhören des Landratsamtes Enzkreis und der Stadt Pforzheim trennen Wir hiermit mit Wirkung vom 1. Januar 1980 den Gebietsteil Enzberg von der römisch-katholischen Pfarrei und Kirchengemeinde Pforzheim-Eutingen los und teilen diesen der römisch-katholischen Pfarrkuratie und Kirchengemeinde Niefern-Öschelbronn zu. Gleichzeitig trennen Wir den Gebietsteil Rattacher Tal von der römisch-katholischen Pfarrkuratie und Kirchengemeinde Niefern-Öschelbronn los und teilen ihn der römisch-

katholischen Pfarrei und Kirchengemeinde Pforzheim-Eutingen zu.

Freiburg i. Br., den 18. Dezember 1979

F Oskar Sailer
Erzbischof

Nr. 4

Umpfarrung des Anwesens Reisenbach, Im Grund 12, von Waldbrunn und des Anwesens Reisenbach, Im Grund 13, von Eberbach, St. Josef, nach Mudau — Scheidental

Nach Anhören des Landratsamtes Rhein-Neckar-Kreis und des Landratsamtes Neckar-Odenwald-Kreis trennen Wir hiermit das Anwesen Reisenbach, Im Grund 12, von der römisch-katholischen Pfarrei und Kirchengemeinde Waldbrunn und das Anwesen Reisenbach, Im Grund 13, von der römisch-katholischen Pfarrei und Kirchengemeinde Eberbach, St. Josef, los und teilen diese der römisch-katholischen Pfarrkuratie und Kirchengemeinde Mudau — Scheidental, St. Peter und Paul, zu.

Freiburg i. Br., den 10. Dezember 1979

F Oskar Sailer
Erzbischof

Nr. 5

Errichtung der römisch-katholischen Kirchengemeinde Heilig Geist in Freiburg

Für die Katholiken der Pfarrkuratie Heilig Geist in Freiburg (Universitätskliniken) errichten Wir hiermit unter Lostrennung von den römisch-katholischen Kirchengemeinden Herz-Jesu und St. Josef in Freiburg jedoch unter Belassung im Verband der römisch-katholischen Gesamtkirchengemeinde Freiburg mit Wirkung vom 1. Januar 1980 die selbständige rechtspersonliche römisch-katholische Kirchengemeinde Heilig Geist in Freiburg.

Das Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg in Stuttgart hat mit Entschlieung vom 22. November 1979 Az: Ki 6206/315 gemäß § 24 Abs. 1 Satz 1 des Gesetzes über die Erhebung von Steuern durch öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaften in Baden-Württemberg

(Kirchensteuergesetz) i. d. F. vom 15. Juni 1978 (BGI. S. 370) die staatliche Anerkennung ausgesprochen.

Freiburg i. Br., den 7. Dezember 1979

F Oskar Sailer

Erzbischof

Nr. 6

Errichtung der römisch-katholischen Kirchengemeinde St. Cyriak und Perpetua in Freiburg

Für die Katholiken der Pfarrkuratie St. Cyriak und Perpetua in Freiburg errichten Wir hiermit unter Lostrennung von der römisch-katholischen Kirchengemeinde St. Johann in Freiburg jedoch unter Belassung im Verband der römisch-katholischen Gesamtkirchengemeinde Freiburg mit Wirkung vom 1. Januar 1980 die selbständige rechtspersonliche römisch-katholische Kirchengemeinde St. Cyriak und Perpetua in Freiburg.

Das Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg in Stuttgart hat mit Entschließung vom 28. November 1979 Az: Ki 6206/324 gemäß § 24 Abs. 1 Satz 1 des Gesetzes über die Erhebung von Steuern durch öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaften in Baden-Württemberg (Kirchensteuergesetz) i. d. F. vom 15. Juni 1978 (BGI. S. 370) die staatliche Anerkennung ausgesprochen.

Freiburg i. Br., den 7. Dezember 1979

F Oskar Sailer

Erzbischof

Nr. 7

Ord. 3. 1. 80

Abgabe von Wahlvorschlägen für die Bistums-KODA-Wahl

Der Wahlvorstand für die Bistums-KODA-Wahl hat gemäß § 5 Satz 1 der Bistums-KODA-Wahlordnung (Amtsblatt 1979 S. 131) die Frist für die Abgabe von Wahlvorschlägen auf Freitag, den 29. Februar 1980, festgesetzt.

Formulare für die Wahlvorschläge werden allen Pfarrämtern, Dienststellen und Einrichtungen des Erzbistums sowie den Wahlmännern zugestellt und können dort oder unmittelbar beim Wahlvorstand, Herrenstraße 35, 7800 Freiburg, bezogen werden.

Der Wahlvorstand ruft alle wahlvorschlagsberechtigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf, vom ihrem Vorschlagsrecht Gebrauch zu machen und die Wahl durch die Abgabe von Wahlvorschlägen zu unterstützen.

Als Termin für die Wahlmännerversammlung wurde vom Wahlvorstand der 20. März 1980 festgesetzt.

Nr. 8

Ord. 20. 12. 79

Beurlaubung von Lehrern und Schülern zur Teilnahme am 86. Deutschen Katholikentag

Das Ministerium für Kultus und Sport in Baden-Württemberg hat mit Datum vom 26. November 1979 nachstehende Regelung erlassen:

Zum 86. Deutschen Katholikentag vom 4. bis 8. Juni 1980 in Berlin können Lehrer und Schüler entsprechend der nachstehenden Regelung beurlaubt werden:

1. Lehrer können für die Dauer der Veranstaltung unter Belassung der Dienstabzüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub beurlaubt werden, sofern dem nicht dienstliche Gründe entgegenstehen.

(vgl. Abschnitt I Nr. 9 Buchstabe g der Verwaltungsvorschriften des Innenministeriums zu § 105 LBG v. 29. 9. 1964 — GABL. Seite 573 — bzw. § 52 Abs. 3 BAT).

2. Schüler, die in Begleitung ihrer Eltern, oder die an Gruppenreisen Katholischer Jugendorganisationen zum Kirchentag teilnehmen, soll auf Antrag Beurlaubung vom Schulbesuch gewährt werden.

3. volljährigen Schülern ist die Beurlaubung auf Antrag auch dann zu gewähren, wenn diese nicht in Begleitung ihrer Eltern zum Kirchentag nach Berlin fahren wollen.

Der Erlaß wird im Amtsblatt „Kultus und Unterricht“ veröffentlicht.

Nr. 9

Ord. 28. 12. 79

Fastenaktion 1980

„Weil Gott die Menschen liebt . . .“

Die 30. Fastenaktion der Katholischen Sozialethischen Arbeitsstelle (KSA), Haus Hoheneck in Hamm, wird unter dem Leitwort stehen: „Weil Gott die Menschen liebt“. Entsprechend dem erzieherischen Anliegen dieser Fastenaktion, das zu verantwortlichem, suchtfreiem und optimistischem Lebensstil befähigen und zur Wiederbelebung der Grundwerte in unserem Lande hinführen will, geht es in der österlichen Bußzeit 1980 darum, den „Grundwert Liebe“ für alle Lebensbereiche zu aktualisieren — besonders für unsere Gemeinden. Gleichzeitig soll die kommende KSA-Fastenaktion auf den Katholikentag in Berlin 1980 („Christi Liebe ist stärker“) vorbereiten.

Zur Umsetzung dieser Ziele und Anliegen hat die KSA wieder entsprechende Handreichungen und Arbeitshilfen entwickelt. Sie werden herausgegeben mit der besonderen Zustimmung der Pastoralkommission der Deutschen Bischöfe. Die Seelsorger der deutschen Diözesen erhalten sie ab Januar 1980 zugestellt. Zur Unterstützung der Aktion wird für die Materialien ein Betrag in Höhe der Selbstkosten von DM 10,— erbeten auf das Konto der KSA:

Darlehenskasse im Erzbistum Paderborn, 15 500 200,
BLZ 472 603 07

Postscheckkonto Dortmund 153 86-467,
BLZ 440 100 46

Sparkasse Hamm 40 155 17,
BLZ 410 500 95

mit dem Vermerk „Fastenaktion 1980“ und der Angabe der Diözese.

Zu den Handreichungen gehören:

- **Werkheft für Seelsorger, Lehrer und Erzieher:**
„Weil Gott die Menschen liebt . . .“
- **Poster zum Aushang in Kirchen, Gemeinderäumen und öffentl. Stellen sowie entsprechende Aufkleber:**
„Weil Gott die Menschen liebt . . . — KSA-Fastenaktion 1980“
- **Wortgottesdienst-Faltblatt für die Gemeinde:**
„Weil Gott die Menschen liebt . . .“
- **Bildheft für Erwachsene:**
„Lernziel Liebe“
- **Bildheft für Kinder:**
„Den Durchblick haben“ mit Trainingsplan zur Fastenzeit
- **Faltblatt für Jugendliche:**
„Liebe wagen — Partner werden“
- **Meditationskarte für Erwachsene:**
„Abraham“
- **Meditationskarte für Kinder und Jugendliche:**
„Lichtblick“

Tage der Besinnung — Karwoche 1980

Die Arbeitsgemeinschaft Kath. Erzieher von Baden-Württemberg, Geschäftsstelle Anselfingen, führt 1980 wieder Tage der Besinnung in der Karwoche durch. Folgende Kurse werden angeboten:

1. **Beuron, Maria Trost**
Kursleiter: P. Martin Kreuzburg OSB, Beuron
Thema: „Unser Glaube — Hoffnung und Richtung für unser Leben“
Zeit: 30. 3. bis 3. 4. 1980
2. **Ellwangen, Haus Schönenberg**
Kursleiter: Rektor Eugen Krattenmacher, Walldürn

Thema: „Christliche Existenz als Nachfolge Christi“
Zeit: 30. 3. bis 3. 4. 1980

3. **Neusatzack, Josef-Bäder-Haus**
Kursleiter: Dr. Wolfgang Zwingmann, Freiburg
Thema: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit“
Zeit: 30. 3. bis 3. 4. 1980
4. **Bad Waldsee, Kloster Reute**
Kursleiter: P. Dr. Justin Lang OFM, Freiburg
Thema: „Die Antwort heißt Christus“
Zeit: 31. 3. bis 3. 4. 1980

Anmeldungen sind zu richten an: Arbeitsgemeinschaft Kath. Erzieher, 7707 Engen 4-Anselfingen oder telefonisch 07733/7555.

Zu Ständigen Diakonen wurden von Herrn Erzbischof Dr. Oskar Saier am 25. November 1979 im Münster Unserer Lieben Frau in Freiburg geweiht:

- Ludwig Wolfgang, Lehrer an der Grund- und Hauptschule, 6966 Seckach, Bergstraße 1a,
— Pfarrei St. Alban Hardheim —
- Maier Ludwig, Personalsachbearbeiter im Erzb. Seelsorgeamt, 7815 Kirchzarten-Burg, Am Fischerrain 4,
— Pfarrei St. Gallus Kirchzarten —
- Mette Bernhard, Angestellter,
7750 Konstanz, Gaußweg 12,
— Pfarrei St. Suso Konstanz —
- Schlenkrich Walter, Angestellter,
6800 Mannheim 61, Oberkircher Straße 24,
— Pfarrei St. Ägidius Mannheim-Seckenheim —
- Schüßler Hermann, Verkaufsleiter,
6800 Mannheim 42, Erfurter Weg 52,
— Pfarrei Zwölf Apostel Mannheim-Vogelstang —
- Woyciechowski Felix, Ingenieur,
7500 Karlsruhe 21, Hertzstraße 134,
— Pfarrei St. Konrad Karlsruhe —

Ernennungen

Der Herr Erzbischof hat mit Urkunden vom 13. Dezember 1979 Herrn Pfarrer Franz Wilhelm Braun in Buchen-Hainstadt, Herrn Gymnasialprofessor Hans Eichhorn in Ettlingen, Herrn Dekan Georg Englert in Billigheim-Sulzbach, Herrn Pfarrer Anton Joseph Göppert in Hornberg-Niederwasser,

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

Amtsblatt Nr. 1 · 9. Januar 1980
der Erzdiözese Freiburg M 1302 BX

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, 7800 Freiburg im Breisgau, Herrenstraße 35, Fernruf 0761/2188-1. Verlag: Druckerei Heinz Rebholz, 7800 Freiburg im Breisgau, Tennenbacher Straße 9, Telefon 0761/26494. Bezugspreis jährlich 35,— DM einschließlich Postzustellgebühr.

Raum für postalische Zwecke

Herrn Pfarrer Dr. Erwin Keller in Bad Säckingen,
Herrn Pfarrer Dr. Franz Alfons Kern in Freiburg
St. Urban,
Herrn Pfarrer Elmar Krotz in Offenburg Hl. Kreuz,
Herrn Pfarrer Kurt Ober in Karlsruhe St. Hedwig,
Herrn Pfarrer Franz Schneider in Karlsruhe-Bulach,
Herrn Pfarrer Alfons Utz in Lörrach-Stetten,
Herrn Pfarrer Ferdinand Veit in Mannheim-Schönau,
Herrn Pfarrer Clemens Weis in Baden-Baden Liebfrauen,
Herrn Gymnasialprofessor Theodor Zeller in Offenburg
zum Geistlichen Rat ad honorem ernannt.

Verzicht

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht
des Herrn Pfarrers Johannes Anton Weber auf die Pfarrei
Oberkirch-Ödsbach und
des Herrn Pfarrers Johann Mors auf die Pfarrei Achberg-
Esseratsweiler
mit Wirkung vom 15. Januar 1980 cum reservatione pen-
sionis angenommen.

Ausschreibung einer Pfarrei

(siehe Amtsblatt 1975, S. 399, Nr. 134)

Breisach, Münsterpfarrei, Dekanat Breisach-Endingen
Meldefrist: 28. 1. 1980

Versetzungen

15. Jan.: Appel Bernhard, Vikar in Singen St. Peter
und Paul, in gleicher Eigenschaft nach Heidel-
berg Hl. Geist, Stadtdekanat Heidelberg,
Dannenberger Eugen, Vikar in Heidelberg
Hl. Geist, als Pfarrvikar nach Waldshut-Tien-
gen Liebfrauen, Dekanat Waldshut,
Dehne Rudolf, Vikar in Engen Mariä Him-
melfahrt, als Pfarrverweser nach Neufra St.
Mauritius, Dekanat Sigmaringen,
Fleig Bernhard, Vikar in Malsch b. E. St. Cy-
riak, als Pfarrverweser nach Achberg-Esserats-
weiler St. Michael,
Fricker Bernward, Vikar in Karlsruhe Hl.
Geist, in gleicher Eigenschaft nach Malsch b. E.
St. Cyriak, Dekanat Ettlingen,
Ihle Bernhard, Pfarrvikar in Tauberbischofs-
heim St. Martin, als Vikar nach Oberkirch St.
Cyriak, Dekanat Acher-Renttal,
Mohr Josef, Vikar in Mannheim St. Sebastian,
als Pfarrverweser nach Hemsbach, Dekanat
Weinheim,
Ruf Engelbert, Vikar in Waldshut-Tiengen
Liebfrauen, in gleicher Eigenschaft nach Engen
Mariä Himmelfahrt, Dekanat Westl. Hegau,
Zwick Johannes, Vikar in Oberkirch St. Cy-
riak, als Pfarrverweser nach Werbach-Gamburg
St. Martin, Dekanat Tauberbischofsheim.

Amtsblatt — Inhaltsverzeichnis

Da die Jahrgänge 1979 und 1980 des Amtsblatts der Erzdiözese Freiburg zusammengebun-
den werden sollen, schließen die Seitenzahlen des Jahrgangs 1980 an den Jahrgang 1979
an. Das gemeinsame Inhaltsverzeichnis erscheint im Januar 1981.